

Muenchen, den 29.XII.1934

Liebes und verehrtes Fraeulein von Kirschbaum,

Vielen herzlichen Dank vor allem fuer Ihren freundlichen Brief an mich, den ich in anbetracht Ihrer Inanspruchnahme von Grund meines Herzens als ein donum superadditum wuerdigen und ansehen moechte, womit Sie hoffentlich auch einverstanden sind. - Nun ist H.Tr. abgefahren und ich weiss nicht einmal ob er meine Gruesse in Ihrer Richtung im fahrenden Zug noch vernommen hat. Umso mehr gilt es nun zu schreiben.

Lassen Sie sich auch bestens danken fuer das herrliche Giotto-Bild auf meinem Weihnachtstisch. Ich muss allmaehlich zur Meinung kommen, dass es doch nicht so ganz schlecht und aussichtslos steht mit meinem "Kunstverstand", nachdem allerlei Leute, auf deren Urteil ich ja wohl hoeren muss, mir immer wieder solche Gaben aus dem Reich der bildenden Kuenste zukommen lassen, doch offenbar in der guten Meinung, dass da nicht auf Sand und in den Wind gesaet wird. Es arbeiten ja immer auch allerhand Leute daran, meinem "Kunstverstand" noch einigen Schliff beizubringen.

Dass Sie "seinen" Brief an Ed.Th. mitgeschickt haben, ist uns allen eine grosse Erbauung gewesen, waehrend ich ja nun - nicht ganz zu meiner Trauer nur - darum gekommen bin, schon jetzt von den oder einer der Bibelstunden Kenntnis zu nehmen; denn wirklich ich haette nicht gewusst, woher die Zeit zu einem solchen Werke nehmen, da ich doch recht stark in Anspruch genommen und nun wirklich allmaehlich ein wenig muede bin. Ich hoffe aber, dass Sie die technisch-verlaengerische Loesung bejahend zur Kenntnis genommen haben, und uns nicht boese sind ob einer Abschiebung einer fuer uns freilich selbstverstaendlichen Pflicht.

Hier geht man - ausgerechnet im jetzigen Augenblick daran, Bekenntnisgemeinden aufzuziehen - man kann wirklich nicht anders sagen, und es graut mir vor dem Missbrauch, der mit diesem hohen Wort da allerorts getrieben wird. Ich gedenke nicht mich daran in irgend einer mehr als nur dienstlich notwendigen Weise daran zu beteiligen; denn ich sehe mich nicht in der Lage in der Muenchener Gemeinde eine Situation der Geschlossenheit weiter mitzumachen, die doch nur auf einer Tauschung - der Gemeinden beruht. Es kann nur mit diesen Dingen moeglichst rasch zu Ende gehen, damit wir wirklich auf den ~~zufu~~ Anfang zurueckgeworfen werden, von dem ich neulich - als am 2. Feiertag nach Joh.1,1 zu predigen hatte. Ich sehe auch nicht ein, woher man im gegenwaertigen Augenblick die Glaubwuerdigkeit nehmen will, die Gemeinden zu solch einem Unternehmen aufzufordern, wo man auf der andern Seite den Frieden mit Herrn Kinder ganz plausibel findet.

Ich komme - ganz im Voruebergehen - auf etwas, was ich Ihnen schon jetzt nahelegen bzw. erbitten moechte; naemlich wenn Basel der Ort wird, auf den hin unsere Gedanken und unsere Ohren gerichtetsind, dann muss es ermoeglicht werden, dass "er" noch auf deutschem Gebiet eine postlagernde Staette eroffnet bzw. sich eroeffnen laesst, aus vielen technischen Gruenden u.a. weil wir sonst geldlich sehr stark gehemmt sind. - Verzeihen Sie diese etwas prosaischen Gedanken, aber auch Ihnen muss man ja ein bisschen Aufmerksamkeit widmen, und ich sehe ja wohl ziemlich deutlich, dass es nun erst recht noetig ist, die Hin- und Herverbindung nicht - unter keinen Umstaenden - auch nur etwas geringer werden zu lassen.

Mit alledem muss es fuer diesmal genug sein. Ihnen zum Jahresschluss und Jahresanfang einen herzlichen Gruss und alle guten Wuensche und wie immer den herzlichsten Dank. Denn im Neuen Jahr wird uns ja mancherlei noch viel noetiger sein als je vorher.

Mit den besten Gruessen Ihr

KBA 58805.37